

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 67 (1980)
Heft: 20: Stand der Reform des neuen Mathematikunterrichts in der Schweiz

Rubrik: Aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- Das Verkaufen von PRO JUVENTUTE-Marken kann den Schüler anhalten, vielleicht auch einmal etwas «Soziales» zu tun; später, wenn er älter ist, 16–20jährig, kann er sich für einen sozialen Einsatz bei PRO JUVENTUTE melden und dabei vieles erleben und Neues kennenlernen; vor allem sich selbst und sein Engagement gegenüber Dritten.

Sie sehen, lieber Lehrer, liebe Lehrerin, die PRO JUVENTUTE steht nicht still. Wir verteilen zwar Geld, aber nicht nur. Wir bemühen uns auch, unsere Umwelt so zu verbessern, damit unsere Kinder Freude haben, in ihr zu leben. Alle Hilfen, die PRO JUVENTUTE bis heute bietet, sind in diesem Rahmen eigentlich nur kleine Tröpfchen auf einem heissen Stein. Um mehr zu bewegen, braucht es wesentlich mehr Mittel. Bis heute können wir nur punktuell helfen. Und morgen?

Ihr Engagement, den Markenverkauf mit viel Enthusiasmus durchzuführen, bringt uns einen grossen Schritt weiter.

Wir danken Ihnen dafür. Ihre PRO JUVENTUTE

Mehr Gesetze für die Behinderten?

Im Jahre 1977 hat die Schweizerische Zentralstelle für Heilpädagogik SZH in Luzern erstmals die «Kantonalen Gesetzgebungen zur erzieherischen, schulischen und beruflichen Förderung Behinderter» gesammelt und auf 1222 Seiten herausgegeben. Soeben hat die SZH nun dazu den ersten Nachtrag publiziert, der alle Änderungen der einschlägigen Bestimmungen in den letzten Jahren enthält. Die wissenschaftliche Analyse dieses dreijährigen Entwicklungsschrittes schweizerischer Heilpädagogik wäre ebenso faszinierend wie die Beurteilung der ganzen Gesetzessammlung nach sonderpädagogischen Gesichtspunkten. Einige Hinweise zur jüngsten Entwicklung in der kantonalen Behindertengesetzgebung geben immerhin folgende Zahlen: in den drei Jahren (1977–1980) wurden 42 gesetzliche Bestimmungen neu geschaffen, 14 ohne direkten Ersatz aufgehoben, 24 als Ganzes geändert, 4 jetzt noch gültige Bestimmungen abgeändert. In drei Fällen wurden zwei, resp. vier Gesetze in ein Gesetz zusammengefasst. Nur vier Kantone haben in der Zwischenzeit gar nichts geändert. Der Nachtrag 1980 zum Basiswerk 1977 umfasst rund 500 Seiten.

Dr. A. Bürli, SZH Luzern

Aus den Kantonen

Tessin:

Die Tessiner-Schule von morgen

Mit einem Schülerbestand von 56 000 Kindern und Jugendlichen und einer Lehrerschaft von 3800 Pädagogen hat das Tessin rein quantitativ beträchtliche Leistungen im Erziehungswesen zu erbringen. Die Anforderungen potenzieren sich, wenn man bedenkt, dass in die *Autonomie der Gemeinde* lediglich die Organisation der Primarschule (fünf Schuljahre) fällt, während die gesamte Ausbildung der Mittel- und Oberstufe *in die Kompetenz und auf der Kasse des Kantons* liegt. Die hohen Ausgaben für das gesamte Schulwesen ergeben sich ferner aus dem Umstand, dass das Tessin einerseits den gesamtschweizerischen Normen und Erfordernissen nachkommen muss, andererseits den speziellen Bedürfnissen Rechnung zu tragen hat, die mit seiner *Verwurzelung im italienischen Sprach- und Kulturraum* verbunden sind.

An einer Pressekonferenz, die am 11. September in Bellinzona stattfand, erörterte *Staatsrat Carlo Speziali*, der vor eineinhalb Jahren das Erziehungsdepartement übernahm, die anstehenden Probleme und die zeitlichen Kadenzen, die für die verschiedenen Reformen und Gesetzesrevisionen angesetzt sind.

Das Universitätszentrum als Überbau

Mit dem *Hochschulzentrum der italienischen Schweiz für Nachdiplomstudien*, über das seit längerem wenig zu hören war, wird ernst gemacht. Bis Mitte Oktober sollen die detaillierten Ausführungsprojekte sowohl für das vorgesehene Institut für Regionalstudien wie für die Sektion der permanenten Fortbildung auf dem Tisch liegen. Die Botschaft mit dem entsprechenden Gesetzesentwurf ist auf Ende Dezember in Aussicht gestellt. Zum Gesamtplan gehört auch das *Dokumentationszentrum der Alpenländer*, an dem sich alle Staaten des Alpenbogens von Frankreich bis nach Jugoslawien beteiligen; die Materialien haben bereits eine provisorische Unterkunft in Lugano gefunden. Eine unabhängige *Expertenkommission* hat zudem die Frage geprüft, welches jenseits von regionalen und lokalen Prestigewünschen der beste Standort im Tessin für die künftige Post-Graduate-Hochschule wäre. Er soll demnächst bekanntgegeben werden.

Die neue Mittelschule

Vor fünf Jahren hat die *Umstrukturierung der Mittelstufe* (11. bis 15. Altersjahr) angefangen. Sie ist die Fortsetzung der Primarschule und ersetzt nach und

nach die Sekundarschule, das Progymnasium, den Vorbereitungskurs für das Lehrerseminar und das oft unbefriedigende neunte obligatorische Schuljahr für jene, die nicht weitermachen.

Die grösste Arbeit ist bereits geleistet: 27 *Mittelschulen* auf dem ganzen Kantonsgebiet sind nunmehr funktionsfähig. Im Jahre 1986 sollen es insgesamt 35 für je vier Ausbildungsjahre und mit allen erforderlichen Klassenzügen sein. Dann ist die Reform abgeschlossen. Aber bereits steht die Erneuerung der Oberstufe an, also von Lyzeum, Lehrerseminar, Technikum sowie Handels- und Verwaltungsschule. Das alles bringt auch immer wieder *Fragen der adäquaten Lehrerausbildung* mit sich, für die, angefangen bei der Mittelschule, verbindliche Regeln geschaffen wurden. Andererseits stellt sich seit Jahren das Problem der *Lehrerarbeitslosigkeit*. Sie hat ihren Hauptakzent noch immer auf der Primarschulstufe, wo es zurzeit rund 250 Stellenlose gibt, die jedoch nach Möglichkeit absorbiert werden durch Stellvertretungen, Hilfs- und Förderunterricht, durch Halbtagsposten usw. Zusammen mit den geburtenarmen Jahrgängen rückt die Lehrerunterbeschäftigung nun jedoch auf die Mittelschul- und die Oberstufe zu: Zum erstenmal konnten Bewerber mit Universitätsstudien, die sich fachlich für den Unterricht qualifizierten, nicht berücksichtigt werden.

Initiativen für praktisch Begabte

Nicht geringer sind die Anstrengungen im Bereich der *Berufsschulen*. Ein Fünf-Punkte-Programm umfasst den baldmöglichen Erlass des kantonalen Ausführungsgesetzes zum Eidgenössischen Berufsbildungsgesetz, die Einführung von Kursen für Lehrmeister, die Intensivierung der Lehrerausbildung, die Schaffung von Kursen, welche eine Brückenfunktion zwischen Schule und Beruf einnehmen sowie die Institutionalisierung von Lehrgängen, die den jungen Leuten nach bestandener Berufslehre eine weitere Spezialisierung ermöglichen.

Von den *Lehrstellensuchenden des gewerblichen Sektors* konnten diesmal fast alle plazierte werden, wobei die Tessiner Zuwachsraten an Lehrplätzen beträchtlich über dem schweizerischen Mittel liegt. Schwieriger ist es, die Anwärter in den *kaufmännischen Berufen* einzugliedern. Sie kommen in die auf Grund der Rezessionserfahrungen der vergangenen Jahre geschaffenen Warte- oder Parkierungsschulen, die verhindern sollen, dass die Jugendlichen Zeit- und Berufsinteressen unverschuldet verlieren. Aber noch in einem weiteren Bereich künden sich Reformen an. Sie wurden an der Pressekonferenz vom Leiter der pädagogischen Abteilung beim Erziehungsdepartement, Dr. Sergio Caratti, dargelegt, der dem gesamten Schulwesen seit Jahren entscheidende Impulse vermittelt. Es geht darum, die immer

zahlreicher werdenden vorzeitigen Abgänge aufzufangen, die ein anspruchsvolles, auf grosser Stoffverarbeitungskapazität basierendes Schulsystem mit sich bringt. In der Schweiz spricht man von *Diplomschulen*; das Tessin möchte für diese Kategorie die Bezeichnung *Alternativschulen* einführen. Ein erster Versuch war das Projekt einer «Scuola di Lingue», der jedoch beim Grossen Rat durchfiel, vermutlich weil der Zeitpunkt schlecht gewählt war: alles sprach damals von dringlichen Kosteneinschränkungen, und nun sollte neben dem grossen und teuren Paket der bereits angelaufenen Neuerungen noch ein weiterer Ausbildungsweg abgesegnet werden. Eine Kommission des Erziehungsdepartementes wird nun die gesamte Fragestellung von vorne angehen.

Setzt man voraus, dass die Reformfreudigkeit ein ebenso konsistentes *Qualitätsbewusstsein* voraussetzt, damit die Schule aller Grade ihre Aufgaben erfüllt, so kann man sich ein Bild machen von den Pflichten und Belastungen, die das Tessin sich auch für die nächsten Jahre aufgeladen hat. We.

(NZZ vom 12. 9. 80)

Ein Blick in andere Zeitschriften

Familie im Wandel

Im Hinblick auf die Bischofssynode in Rom steht die Septemberrummer von «ehe-familie» ganz unter der Thematik Familie gestern und heute. Dabei geht es den verschiedenen Autoren vor allem darum, die historische Entwicklung der Familie und die gesellschaftlichen Gegebenheiten aufzuzeigen, die in der heutigen Zeit ihre positiven und negativen Einwirkungen auf die Familie haben. Viel lebendige Familienwirklichkeit wird dort eingefangen, wo Frauen und Männer, Väter und Mütter selber zu Worte kommen und ihre Erfahrungen hautnah und praxisbezogen schildern.

Aufschlussreich sind auch die Aussagen junger Menschen, die in einem Gesprächsprotokoll darüber Auskunft geben, wie sie einmal Familie leben wollen. Auf zwei Ebenen wird auch der Fragenkomplex «Eltern – Kinder – Kirche» angegangen. Einerseits in einem Beitrag mit dem Titel «Eltern – Katecheten der Kinder». Andererseits mit einem Fragebogen, der zuhanden des Pastoralforums 1981 wiedergeben soll, wie die tatsächliche religiöse Situation in der Familie heute aussieht, welche Wünsche Eltern an die Kirche haben und wo ihre hauptsächlichen Schwierigkeiten liegen. Diese Sondernummer von «ehe-familie» wurde in vielen Pfarreien an einem der Septembersonntage zum Verkauf angeboten.

(Benziger-Verlag, Einsiedeln)

*Sind wir Ausbeuter?**Der Berufsschüler* (Heft 59/2)

Bernhard Weber, der sich seit Jahren intensiv mit Entwicklungspolitik auseinandersetzt, stellt im neuesten Leseheft «Der Berufsschüler» interessante Fakten zusammen, die um unser Verhältnis zur Dritten Welt kreisen. Der Verfasser des auch grafisch sehr gepflegt gestalteten und trefflich illustrierten Hefts führt den Leser klar und behutsam an die Problematik des Verhältnisses der reichen Industrienationen zu den unterentwickelten rohstoffliefernden Ländern heran, wobei er besonders die Aspekte aus schweizerischer Sicht aufheilt. HF

«Der Berufsschüler» kann einzeln zu Fr. 2.80 und ab 15 Exemplaren zu Fr. 2.10 bezogen werden beim Verlag für Berufsbildung, Sauerländer AG, Postfach, 5001 Aarau.

sollen uns helfen, den Alltag in unserer gewohnten Umgebung nicht gewöhnlich werden zu lassen.

Kursort: Hotel Hirschen, Wildhaus

Kursdauer: 6. bis 10. April 1981

*Kurs 4**Sich miteinander verständigen lernen*

In dieser Gruppe, die für jedermann offen ist (auch Paare), werden wir versuchen, wirkliche Gespräche aufzubauen. Wir werden erfahren, was gesprächsfördernd und gesprächshemmend wirkt, was für Möglichkeiten der Entwicklung es gibt. Die Erfahrungen in dieser Gruppe sollen uns ermöglichen, Menschen um uns vermehrt im Gespräch zu begegnen.

Kursort: Hotel Hirschen, Wildhaus

Kursdauer: 6. bis 11. Juli 1981

Mitteilungen

WEEL**Wachsen durch Entdecken, Erleben und Lernen in Gruppen**

Kursleiter: Max Feigenwinter

Kurs 1

Unsere Partnerschaft: Wo stehen wir? Welches sind unsere nächsten Schritte? Welches unsere Ziele?

Kursort: Bildungshaus Quarten

Kursdauer: Zwei Wochenende, 1./2. November 1980 und 29./30. November 1980

*Kurs 2**Themenzentrierte Selbsterfahrungsgruppe*

Wie gehe ich mit Angst, Wut, mit Sicherheit und Unsicherheit um? Wie reagiere ich, wenn andere um mich herum verängstigt, wütend, sicher oder unsicher sind? Wie beeinflussen diese Phänomene unsere zwischenmenschlichen Beziehungen?

Kursort: Alemannenhaus Flums

Kursdauer: Zwei Wochenende, 17./18. Januar und 14./15. Februar 1981

*Kurs 3**Zu sich stehen, um sich zu verstehen*

In dieser Selbsterfahrungsgruppe werden wir versuchen, mit uns selbst in intensiveren Kontakt zu kommen. Wir versuchen, feine Regungen wahrzunehmen, aus dem Moment heraus zu handeln, bewusst Entscheidungen zu treffen und diese zu verantworten. Die Erfahrungen in dieser Woche

Bücher

Schulrecht

Plotke Herbert: Schweizerisches Schulrecht. Verlag Paul Haupt, Bern und Stuttgart 1979. 540 Seiten.

In der Schriftenreihe der schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren ist Band drei erschienen. Er befasst sich mit dem für Laien kaum durchschaubaren Dschungel des schweiz. Schulrechtes. Für den pädagogisch denkenden Leser ist es keine Leichtigkeit, die Sprache zu verstehen, die Juristen gewohnt sind. Er wird stutzig, wenn z.B. der Begriff «Schule» sehr eng mit dem Begriff «Anstalt» in Beziehung gebracht wird. Dieses Beispiel soll hier stellvertretend für viele andere, begriffliche Verständigungsschwierigkeiten genannt sein. Immerhin wird aber gerade der Pädagoge gut daran tun, sich einmal mit dieser «Fremdsprache» zu befassen, weil sie in die Institution «Schule» integriert ist und dann gesprochen wird, wenn die «Schule» pädagogisch nicht weiterkommt.

Plotke ist es gelungen, die schwierige Materie so darzustellen, dass der interessierte juristische Laie auf seine Fragen an die Rechtslage eine Antwort finden kann. So gesehen ist das Buch eine Hilfe für jeden, der sich über die rechtliche Lage orientieren will und die Mühe des Sprachverständnisses nicht scheut. Besonders wertvoll dürfte das Werk aber für all jene sein, die sich beruflich oder von Amtes wegen rechtlich orientieren müssen. Vielleicht verhelfen die zahlreichen Reformvorschläge des Autors auch dazu, dass in der Schule pädagogischer gearbeitet werden kann. Constantin Gyr